

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 2/2018

Gott begegnen –



international

RAILHOPE
CHRISTEN BEI DEN BAHNEN

Bitte einsteigen!

Bitte einsteigen – welcome on board! Internationale Zusammenarbeit – das große Schlagwort findet man vielfach, von den heeren Worten großer Politiker bis hin zur Selbstverständlichkeit in vielen Firmen. Auch auf der Innotrans, die in Kürze wieder ansteht, begegnet man Menschen, die aus der ganzen Welt kommen, um sich in die Welt der Eisenbahn zu begeben.

Deshalb haben wir Ihnen einen bunten Strauß geflochten mit Erlebnissen von internationalen Eisenbahnern und -im Fall von David Balla- Menschen, die wir über internationale Eisenbahner kennengelernt haben.



Christen bei den Bahnen“ sind schon seit gut 90 Jahren international, damals wurde die IRM (International Railway Mission) gegründet. Dort treffen sich Christen aus verschiedenen Ländern, um zu netzwerken und sich damit zu ermutigen, als Christ authentisch zu leben. Das, was

uns als Netzwerk ausmacht, findet man auch im Namen „RailHope“ wieder – Menschen aus dem Bahn-Umfeld, die Hoffnung in ihren Arbeitsalltag mitnehmen, Hoffnung, die sie durch ihren persönlichen Glauben an Jesus Christus gefunden haben.

Gute Impulse wünscht Ihnen

*Hanna Kimpel
und das Redaktionsteam*

Internationale Begegnungen	3
Die tanzende Rail Stewardess	4
Global - einschließlich Himmel	8
Offener Himmel über Saudi Arabien	10
Kurzporträt: Renate Thiele	13
Der Stromabnehmer • Kalender 2019	14
Infos und Termine	15

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

RailHope –
Christen bei den Bahnen
Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-
(CVDE)

Redaktion:

Hanna Kimpel und Team
hanna.kimpel@railhope.de

Geschäftsstelle

Adressänderungen/Versand:

Jochen Geis
Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@railhope.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Daniel Saarbourg,
Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
IBAN DE54 5009 0500
0000 9503 29

Titelfotos:

Daniel Saarbourg

Textnachweis:

Der Text im Kasten auf S. 14 wurde entnommen aus „Das Wort für Heute“ mit freundl. Genehmigung der Christl. Verlagsgesellschaft Dillenburg

In eigener Sache:

Die Christliche Vereinigung Deutscher Eisenbahner (CVDE) gibt es bereits seit 1900. Das neue RailHope-Logo fasst zusammen, wofür unsere Vereinigung steht: Wir wollen Menschen in der Bahnbranche (Rail) lebendige Hoffnung (Hope) vermitteln, indem wir sie zum Glauben an Jesus Christus einladen. Deshalb erscheint das RailHope-Logo ab sofort auf unseren Publikationen.

INHALT



Internationale Begegnungen



Es ist immer wieder spannend, Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu begegnen.

Sich kennenzulernen und zu erfahren, wie der andere seinen Alltag lebt und was er oder sie für Ansichten hat.

Christen leben in Verbindung mit Jesus, das vereint sie und verbindet. Das ist für mich viel mehr und etwas ganz anderes als ein gemeinsamer religiöser Ritus. Wie der Glaube praktiziert wird, unterscheidet sich oft auch, und doch merke ich, dass wir zusammen gehören, durch das Zusammentreffen bekomme ich Impulse für mein eigenes Leben.

Gott hat alle Menschen als Zielpersonen seiner überreichen Liebe – da spielt Herkunft ebenso wie Hierarchien keine Rolle. Schon in den Psalmen werden alle Völker aufgefordert Gott zu loben. Das zieht sich bis ans Ende der Bibel mit dem Blick in die Zukunft. Dann wird das Realität. **Z**

Hanna Kimpel





Die tanzende Rail Stewardess

Františka Vyšná (31) arbeitet als Zugbegleiterin bei der Privatbahn RegioJet in der Slowakei. Daneben ist sie eine begeisterte Tänzerin und erzählt mit Leidenschaft, was sie sonst noch bewegt und zum Tanzen bringt.

Ich bin seit ein paar Monaten (2017) frisch und glücklich mit Roman verheiratet. In meiner Freizeit tanze ich sehr gerne und mag besonders den Ballettunterricht, den ich momentan nehme. Ab und zu habe ich alleine oder mit Gleichgesinnten die Möglichkeit, bei christlichen Veranstaltungen zu tanzen. Ich bin sicher keine professionelle Tänzerin, aber mir ist klar geworden,

dass ich zu Gottes Ehre tanzen kann, und dass mir das sehr viel gibt.

Aufgewachsen bin ich in Bratislava, der Hauptstadt der Slowakei. Bratislava ist die größte Stadt des Landes. Sie liegt an der südwestlichen Grenze der Slowakei am Dreiländereck zu Österreich und Ungarn. Meine zwei Schwestern und ich sind in einer traditionellen christlichen Familie groß

geworden, was natürlich Einfluss auf mein religiöses Leben hatte. Wir gingen jeden Sonntag zur Kirche, aber das hat mir nichts gesagt. Ich habe schon immer geglaubt, dass es einen Gott gibt – aber auf meinen Alltag hatte das keine Auswirkungen, denn ich hatte zu diesem Gott keine Beziehung.

Eine gute Freundin

All das änderte sich, als ich in der Sekundarstufe war. Da traf ich ein Mädchen, das mir eine gute Freundin wurde. Sie hatte einen ähnlichen Hintergrund wie ich. Auch sie stammte aus einer traditionell religiösen Familie, kam aber zwei Jahre vor mir zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Das war für sie eine großartige Erfahrung, und als wir uns kennen lernten, wollte sie mir unbedingt davon erzählen. Eines Tages fragte sie mich, ob ich Jesus als meinen Herrn und Retter angenommen hätte. Und ob ich in den Himmel oder die Hölle käme, wenn ich an diesem Tag sterben würde. Darauf hatte ich keine Antwort. Irgendwie war ich mir auch gar nicht mehr so sicher, dass ich in den Himmel kommen würde – trotz meiner christlichen Erziehung. Ihre



RegioJet: eine Klasse besser

Frage beunruhigte mich und entfachte den Wunsch in mir, Gott besser kennen zu lernen und alles zu tun, um gerettet zu werden.

Deshalb fing ich an, in der Bibel zu lesen, um die Wahrheit herauszufinden.

«Gott gab mir eine neue Identität.»

Schließlich offenbarte sich Gott mir. Ich erkannte, dass auch ich nach Sinn und Erfüllung suchte, aber nicht bei Gott. Diese Alleingänge nennt die Bibel Sünde. Aber Gott ist so weit gegangen, dass er in Jesus Christus Mensch wurde und sein Leben am Kreuz für mich – ja für alle – hingab, um uns aus dieser Entfrem-

dung von Gott zu erlösen. Diese bedingungslose Liebe Gottes erfasste mich so sehr, dass ich mich entschloss Jesus

Christus als Erlöser und Herrn anzunehmen. Erst jetzt entfaltete sich in meinem Herzen die Gewissheit, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes ist und vom Tod zum Leben auferstand. Danach wurde in mir eine große Leidenschaft für Gott geweckt. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Gott gab mir eine neue Identität, und ich konnte erkennen, dass ich seine geliebte Tochter bin.

Unterwegs für RegioJet

Nach dem Abschluss der Sekundarstufe ging ich nach einem Jahr Unterbrechung zur Universität, um Human- und Erziehungswissenschaften zu studieren. Während der fünf Studienjahre bot mir der Campus viele Gelegenheiten, meinen Kommilitonen und anderen Leuten von meiner

Glaubenserfahrung zu erzählen. Nach dem Uniabschluss bekam ich einen Job bei der Bahn – was sich ja nun total von meinen Studienfächern unterscheidet. Seitdem arbeite ich als Zugbegleiterin für «RegioJet».

Auch das sind schon fast



RegioJet

RegioJet ist ein privates Unternehmen, das einen Zug- und Busverkehr in der Slowakei und der Tschechischen Republik zur Verfügung stellt. Dabei bedient das Unternehmen in der Slowakei nur eine 100 km lange Strecke, nämlich von Bratislava nach Dunajská Streda und Komarno. Es ist in einer Region in der südlichen Slowakei. Für das Unternehmen arbeiten etwa 30 Zugbegleiter(innen), 30 Lokführer und 15 weitere Leute, die für den Betrieb notwendig sind. Das Motto des Unternehmens ist «Eine Klasse besser» wegen des Komforts an Bord.

fünf Jahre her, und in der Zeit habe ich vieles erlebt, Positives wie auch Negatives. So zum Beispiel ein Zugangsglück. Dadurch habe ich aber auch gelernt, mit schwierigen Situationen umzugehen. Man muss es

einfach durchstehen, wenn Reisende unzufrieden oder ärgerlich sind. Auch wenn es manchmal schwierig ist – ich mag meine Arbeit trotzdem.

Meine Hauptaufgabe ist, Tickets zu verkaufen und zu kontrollieren, sowie mich um die Reisenden zu kümmern. Wenn diese Arbeit erledigt ist und ein bisschen Zeit ist, kann ich manchmal mit dem Lokführer des

Zuges sprechen. Ich hatte schon viele gute und tiefe Unterhaltungen über den Glauben mit ihnen. Das ist etwas, das mich wirklich

«Manchmal muss man durch schwierige Situationen einfach durch.»

zufriedenstellt. Es gibt aber auch viele Reisende, die sehr

freundlich zu mir sind. Mit einigen von ihnen hatte ich schon gute Begegnungen, besonders mit Kindern. Sie sagen mir häufig etwas Nettes und Ermutigendes, das ich so gar nicht erwartet hätte. So wie eines Tages, während der Ticketkontrolle, als mir ein etwa zehnjähriger Junge aus heiterem Himmel sagte, dass Gott mich lieb habe.

▼ Ein RegioJet vor der Kulisse des Tatra-Gebirges in der Nähe des Bahnhofs Štrba/Slowakei



Das hat mich tief berührt, besonders, weil er mich nicht kannte und ja nicht wissen konnte, dass ich auch an Gott glaube.

Wow – ein Wunder

Die Geschichte, die mich am meisten ermutigt, ist jene über meine ehemalige Kollegin Silvia, die Jesus vor vier Jahren kennen gelernt hat. Ich darf ihre Umkehr zu Gott als eine Frucht meiner Gespräche mit ihr betrachten. Nach einem solchen tiefgründigen Gespräch nahm ich sie mit zu meiner christlichen Gemeinde. Sie erkannte im Herzen die Notwendigkeit der Vergebung ihrer Sünden und empfing die

rettende Liebe von Jesus Christus. Heute dient sie Jesus mit

gan-
zem Herzen.
Ich darf zusehen,
wie sie im Glauben
wächst. Das war für
mich eine große



▲ *Františka Vyšná kümmert sich gerne um die Reisenden und bekommt nicht selten ein lächeln oder ein freundliches Wort zurück.*

Bestätigung von Gott. Ein Wunder der Neuwendung eines Menschen, an

dem ich teilhaben konnte.

Dafür danke ich ihm. Mir wurde klar, dass in unserem Erzählen über die christliche Glaubenserfahrung eine Kraft innewohnt und dass es gut ist, über unsere Begegnungen mit Gott zu sprechen.

Eine letzte Erfahrung auf meiner Arbeit, die ich teilen möchte, ist die übernatürliche Heilung der erwachsenen

Tochter eines Lokführers. Eines Tages sprach ich mit

ihr im Zug, und sie sagte mir, dass sie Schmerzen in der sehr geschwellenen Hand habe. Ich betete kurz für sie, dann verabschiedeten wir uns und sie stieg aus. Später sagte mir ihr Vater, der Lokführer, mit dem ich an diesem Tag arbeitete, dass seine Tochter angerufen habe. Sie habe ihm erzählt, dass nach dem Gebet der Schmerz in ihrer Hand verschwunden sei – inklusive ihre Kopf- und Rückenschmerzen! Wow! Ich konnte es fast nicht glauben. Dadurch ist mein Glaube viel stärker geworden. Ich bin so dankbar für meine Arbeit bei der Bahn und weiß, dass dies zurzeit mein Platz ist, wo ich auch meinen lebendigen Glauben mit andern teilen kann.



Františka Vyšná



Global einschließlich Himmel

Es sind gerade mal sieben oder acht Jahrzehnte her, dass ein Bauer aus unserem Dorf zu Fuß und mit Schubkarre die landwirtschaftlichen Produkte in die acht Kilometer entfernte Stadt zum Wochenmarkt brachte, um dort das Geld zu verdienen, das er zum Lebensunterhalt brauchte.

Auf den Schienen mussten Heizer noch Kohle in die Feuerkiste der Dampfloks werfen, damit sich unter Zischen und Fauchen der Zug in Bewegung setzte und dadurch den Gesichtskreis der Menschen schon sehr erweiterte. Heute ist es „normal“, dass wir unseren

Urlaub ans andere Ende der Welt legen. Und es ist auch inzwischen „normal“, dass Menschen von anderen Ländern zu uns kommen.

Alle sollen so sein wie ich

Hatte das Dorfleben schon seine Herausforderungen, so sind sie angesichts vieler

Sprachen, kulturellen Unterschiedlichkeiten und extrem anderen Denkstrukturen immer größer geworden. Sie prägen die öffentlichen Diskussionen und die Politik. Am liebsten wäre es uns, wenn alle so würden wie wir sind 😊 Das, so ohne ich, hätten sogar die Christen gerne. Natürlich trägt die Vielfalt der Menschen in unserer globalisierten Welt auch etwas Charmantes in sich. Aber wieso sollte ich mich denn ändern? Diese Menschen kommen doch

nach Deutschland. Sollen sie sich doch anpassen! Selbst in der „International Railway Mission“ – IRM – klappt die neuerdings weltweite Zusammenarbeit unter Christen, die sich zu Jesus Christus bekennen, nicht einfach und reibungslos. Wenn dann was schief gegangen ist, dann waren es natürlich die anderen – weil sie so komisch sind ...

Der grenzenlose Gott

Mein Leben hat mich gelehrt, dass es wichtig ist, nicht immer nur auf die aktuellen Schwierigkeiten zu schauen. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, wo mir Hilfe herkommt,“ schlägt die Bibel vor. Der Blick in die Ferne, zurück und nach vorne, vor allem zu dem grenzenlosen Gott, gibt neue Perspektiven und ordnet häufig die vor den Füßen liegende Problematik völlig neu ein. Solch eine „ganz weite Sicht“ ist der Blick in den Himmel. Nehmen Sie doch mal Ihre Bibel in die Hand und lesen im letzten Buch der Bibel

(Offenbarung) im 7. Kapitel ab Vers 9: „Danach sah ich eine unüberschaubare große Schar von Menschen, die niemand zählen konnte.



Sie kamen aus allen Völkern und Stämmen und sprachen die unterschiedlichsten Sprachen ...“ Bei aller

Unterschiedlichkeit einte sie zweierlei: „Sie beteten Gott mit folgenden Worten an: `Amen.

Das Lob und die Herrlichkeit, die Weisheit und der Dank, die Ehre, Macht und Stärke gebühren unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ Und von dem Ort, wo wie waren, heißt es:

„Der Blick in die Ferne gibt neue Perspektiven.“

„Der auf dem Thron sitzt, wird ihnen nahe sein. Sie werden keinen Hunger und Durst mehr haben ... weil das Lamm sie an die Quelle des Wassers des Lebens führt. Hier wird Gott alle ihre Tränen abwischen.“

Der Ort ohne Tränen

Dieser Blick in den Himmel lehrt mich für uns hier auf der Erde: Die gemeinsame Anbetung des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, und die gemeinsame Freude auf diesen Ort, wo es keine Tränen mehr gibt, schafft durch alle Zeiten hindurch eine hervorragende Grundlage, auf der die Herausforderungen des Alltags Lösungswege finden. Und da sind wir wieder bei dem Auftrag, den Christen bei den Bahnen weltweit haben: Einzuladen, wer sich einladen lässt, mit in diese Anbetung des liebevollen Vaters im Himmel einzustimmen und die Augen zu erheben, um diesen Ort ohne Durst und Tränen fest ins Visier zu nehmen. Das ist wahrhaft „global“.

Z

Jürgen Schmidt, Gießen

Herzlich Willkommen!

Die IRM verbindet Eisenbahner. Die nächste IRM-Konferenz- und Freizeit-Woche findet vom 2. bis 9. August 2019 in Lunteren (NL) statt.

WWW.RAILWAY-MISSION.NET



Offener Himmel über Saudi-Arabien



David Rao Balla aus Indien, überzeugter Hindu und gut gebildet, wird als Sekretär von einer großen Erdölförderfirma in die saudische Wüste geschickt. Seine Frau Indira, eine Christin, liegt Gott mit ihren Gebeten für David schon seit Jahren in den Ohren. Nach einem Heimaturlaub macht David beim Auspacken seiner Reisetasche eine himmlische Entdeckung, welche sein Leben von Grund auf verändert.

Mein schwieriger auszusprechender Name heißt in

voller Länge **Venkateswara Rao Balla**. Es ist ein typisch indischer Name und «Venkateswara» steht für einen sehr reichen Hindu-Gott in Indien. Seine Tempelanlage erstreckt sich über sieben Hügel. Die Leute gehen dorthin und zahlen Geld, bringen kiloweise Gold, Silber oder geben Diamanten, etc. Die Besucher stehen mindestens acht bis zehn Stunden in der Warteschlange, um nur einen Blick auf dessen Statue zu werfen. Ich selber war zweimal bei diesem Tempel und rasierte jedes Mal mein Kopfgaar.

Millionen von Göttern

Indien ist nach China das bevölkerungsreichste Land. Die meisten von ihnen sind «Götzendienner» (Idol worshippers). Als Hindu habe

auch ich Vieles angebetet: Bäume, Affen, Sonne, Mond, Sterne, Kühe, Schlangen, Hügel, unzählig verschiedene Steine und Berge, Wasser, Feuer – fast alles. Was für ein blinder Glaube!? In Indien werden über drei Millionen Götter angebetet und verehrt – und einer von diesen Anbetern war ich. Ein praktizierender Hindu und ein sehr strenger dazu! Um fünf Uhr morgens stand ich auf, nahm ein kaltes Bad, umhüllte mit dem nassen Badetuch meine Taille, und fing an verschiedene Götter anzubeten und Hymnen zu singen.

In Indien gibt es so viele Götter, so viele heilige Plätze und heilige Flüsse, die ich als gläubiger Hindu fast alle besuchte. Der zweitgrößte Fluss in Indien ist der Gan-

ges. Hindus sind überzeugt, dass durch ein Bad darin die Sünden und alles Trennende zwischen Gott und dem Menschen gewaschen wird. Ich selber reiste auch viele tausend Meilen, um ein reinigendes Bad im Ganges zu nehmen.

Später erkannte ich, dass ein Fluss doch wohl nicht heilig sein kann, wenn darin verbrannte menschliche Körper entsorgt werden, die Leute ihre dreckigen Kleider waschen, Tierkadaver auf der Wasseroberfläche treiben oder schmutziges Wasser hineinfließt. Was soll da heilig sein?

Arrangierte Heirat

In Indien wird üblicherweise die Heirat zwischen Mann und Frau von deren Eltern arrangiert. Bei der Auswahl spielt natürlich auch die soziale Stellung eine Rolle. Die Eltern kommen zusammen, und wenn sie zufrieden sind, geben sie ihr Einverständnis für die Heirat. Auch meine Eltern haben meine jetzige Frau Indira für mich ausgesucht.

Mein Schwiegervater, ein Polizeibeamter, bat mich eines Tages während der Verlobungszeit um eine Heirat nach der christlichen Tradition.

on. Ich habe das vehement abgelehnt und gesagt: «Ich möchte dieses Mädchen nicht heiraten!» Schließlich haben sie mir doch erlaubt, nach dem hinduistischen Ritual zu heiraten. Drei Jahre nach unserer Hochzeit wurde mir eine Stelle in Saudi-Arabien angeboten, wo ich bei einer der größten Erdölförderfirmen der Welt als Sekretär arbeiten konnte.

In der saudischen Wüste

Im Wüstenstaat Saudi-Arabien arbeiteten wir jeweils 20 Wochen am Stück. Danach gab es vier Wochen Urlaub. Sämtliche Verpflegung und Unterkunft, sowie die Flugtickets für den Heimaturlaub wurden vom Unternehmen bezahlt. Ich genoss diese Arbeitsstelle sehr. Wir bohrten nach Öl, und wo immer wir bohrten, fanden wir welches. Saudi-Arabien wurde für mein persönliches Leben ein historischer Ort.

Seit unserer Heirat hat meine Frau im Geheimen angefangen für mich zu beten. Als gläubige Christin war für

sie klar: es gibt nur einen lebendigen Gott und nicht unzählige tote Götter aus Holz und Steinen etc., die ich versuchte zu verehren. Sie betete neun Jahre lang, dass mir die inneren Augen für diese geistliche Wirklichkeit geöffnet werden.

Am 2. September 1989 kehrte ich nach meiner Geburtstagsfeier von Indien nach Saudi-Arabien zurück. Beim Auspacken der Reisetasche fand ich ein kleines Buch und eine Kassetten. Das kleine Buch war eine Bibel. Ich wurde sehr ärgerlich und schleuderte diese in eine Ecke meines Zimmers. Ich fing an, meine Frau zu verschmähen und zu beschimpfen, weil sie mir das eingepackt hatte. Kurz nachdem ich in dieser Nacht schlafen gegangen war, hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: «Mein Sohn, nimm die Bibel und fang an, darin zu lesen. Ich werde dich segnen.»

Ich wachte auf, dachte an einen schlechten Traum und schlief wieder weiter. Zum zweiten Mal hörte ich diese Stimme: «Mein Sohn, nimm die Bibel und fang an, darin zu lesen. Ich werde dich segnen.» Ich fragte: «Wer bist Du? Warum sollte ich die Bibel lesen? Bist du etwa Jesus? Wenn du Jesus bist, dann sprich wieder zu mir!» Ich schlief zum dritten Mal wieder ein und konnte die-



selbe Stimme wieder hören. Dieses Mal stand ich auf. Ich schlotterte, schwitzte, hatte eine Gänsehaut und war verängstigt. Ich sah keinen Ausweg mehr, als anzufangen, die Bibel zu lesen. Aber wo anfangen? Ich sah dieses Buch das erste Mal in meinem Leben. Dann schob ich die Kassette in das Abspielgerät, drückte «play» und ein wunderbares Lied ertönte, in dem der Gott der Bibel verehrt und gepriesen wurde.

Gott spricht noch heute

Unser Gott ist ein Gott, der Gebete erhört und er sprach zu Samuel, Mose, Paulus und zu so vielen anderen biblischen Persönlichkeiten. Gott sprach auch zu mir! Am nächsten Tag ging ich zu meinem Chef Jessie Archer. Er war Amerikaner. Er las auch die Bibel und betete jeden Tag. Ich erzählte ihm, was letzte Nacht mit mir geschehen war. Er stand von seinem Stuhl auf, umarmte mich und fing an zu weinen. Mit Tränen in den Augen kniete er nieder und betete für mich. Dann sprach Jessie zu mir: «Bruder, der HERR ist dabei, Dich zu segnen, und der HERR hat Dich auserwählt und wird große Dinge durch Dein Leben tun.» Weiter ermu-

tigte mich Jessie, ihm das folgende Gebet nachzusprechen: «Herr Jesus, danke für Dein Reden zu mir und für Dein Auserwählen von mir. Ich will Dich akzeptieren als meinen Herrn und Erlöser von heute an. Sei mit mir und führe mich. Ich bitte dies im kostbarsten Namen von Jesus Christus.»

«Ich schlotterte, schwitzte und hatte Gänsehaut...»

Danach rief ich meine Frau in Indien an und erzählte ihr, was mit mir geschehen war. Zuhause ließ ich mich taufen. Von diesem Tag an begann ich mit meiner Frau mein neues Leben. Ich übergab alle Lebensbereiche dem Gott der Bibel. Seit diesem Tag erlebe ich Frieden, Güte und Gottes Treue in meinem Leben. Gelobt sei Gott! In der Bibel heißt es: **«Eine tüchtige Frau ist die Freude ihres Mannes und seine Krone.»** (Sprüche 12,4)

▼ **Veolia-Dieseltriebwagen in der Station Auckland – hier arbeitet David Balla heute. (kleines Bild)**



▲ **Indira und David Balla**

Meine Frau Indira betete neun Jahre, dass ich aus destruktiven religiösen Verirrungen befreit wurde.

In meinem Leben bin ich an so vielen Orten der Welt gewesen. Indien, Kuwait, Jemen, Australien, Europa – aber über Saudi-Arabien hat sich für mich der Himmel geöffnet. Und die gute Nachricht, welche es weiterzugeben gilt, heißt: «Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben!»



David Rao Balla
(Übersetzung Ueli Berger)



KURZPORTRÄT

Z *Mein Lebensmotto:*

In allen Situationen in meinem Lebensbereich sich an Gottes Hand festhalten und seiner Führung vertrauen.

Z *Ein wichtiger Wert ist...*

immer einen Schritt nach dem anderen, nie den dritten vorm ersten tun, da kommt man gut vorwärts in seinem Leben!

Z *Freude macht mir...*

das Gestalten der Blaukreuzgruppenstunde und das Durchführen von „Bibel im Gespräch“ in der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Außerdem gehe ich gern mit meinen Kollegen gemeinsam auf Wanderungen.

Z *Angst macht mir...*

wie mit der Schöpfung Gottes umgegangen wird, Naturkatastrophen – und Fahrgäste, die gewalttätig gegenüber dem Fahrpersonal sind.

Z *In meinem Alltag beschäftigt mich...*

Themenfindung für ehrenamtliche Tätigkeiten. Und die Suche nach lohnenswerten Ausflugszielen im schönen Thüringer Land!



Renate Thiele

Jahrgang:

1963

Familienstand:

*in einer festen
Beziehung, verlobt*

wohnhaft in:

Saalfeld/Saale

arbeitet bei:

*Erfurter Bahn als
Zugbegleiter und
Servicemitarbeiter im
Nahverkehr*

Hobbys:

*wandern, radfahren,
rätseln und kneipen*

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

würde ich einführen, dass die Freifahrten für Mitarbeiter bei der Bahn bei allen Eisenbahnverkehrsunternehmen gelten. Das Miteinander stärken!


Z *„Christen bei den Bahnen“ bedeutet für mich:*

an allen Veranstaltungen teilzunehmen, soweit es der Dienst erlaubt. Da lernt man neben dem Fahrpersonal ganz neue Berufsgruppen kennen. Außerdem, Kalender unter den Kollegen zu verteilen.

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht...*

Bei einer Baustelle mit Schienersatzverkehr (SEV) sollte ich die Fahrgäste vom Zug zum Bus begleiten und war den Weg schon mehrmals gelaufen. Doch dann fehlten plötzlich die Schilder mit dem Hinweis „SEV“, und ich musste feststellen, dass der Bus auf der anderen Bahnhofseite stand. Ich hatte die Leute in die Irre geführt! Die Fahrgäste nahmen es mit Humor – wir mussten alle lachen.

Der Draht nach oben: Wie man mit Gott in Kontakt kommt

1. Wenden Sie sich an Jesus Christus und sagen Sie ihm alles im Gebet. Er versteht und liebt Sie. (Matthäus 11,28)
2. Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in der Trennung von Gott gelebt haben und ein Sünder sind. Bekennen Sie ihm Ihre Schuld. Nennen Sie konkret, was Ihnen an Sünden bewusst ist. (1. Johannes 1,9)
3. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen und glauben Sie ihm von ganzem Herzen. Wenn Sie sich ihm so anvertrauen, macht er Sie zu einem Kind Gottes. (Johannes 1,12)
4. Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. (Kolosser 1,14)
5. Bitten Sie den Herrn Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. 



KALENDER 2019

Das Ziel dieses Jahres ist bald erreicht, daher gibt es bereits den Kalender für die nächste Runde.

Der Monatskalender zeigt Bilder aus der Eisenbahnwelt, dazu jeweils einen passenden Vers aus der Bibel – eine Anregung zum Nach- und Weiterdenken.

Übrigens ist der Kalender inzwischen schon ein Exportschlager. Es gibt folgende Sprachkombinationen (jeweils zusätzlich zum Deutschen): Englisch und Niederländisch, Norwegisch und Finnisch, oder Polnisch und Slowakisch. Italienisch und Französisch sind im Kalender der schweizerischen Partnervereinigung RailHope Schweiz enthalten, die einen ganz eigenen Kalender herausgibt.

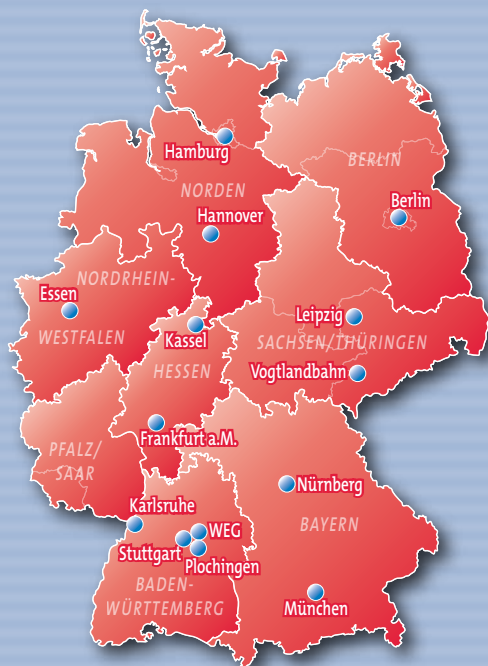
Unser Kalender wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Daher wür-

den wir uns über einen Kostenbeitrag von fünf Euro pro Kalender (zuzüglich Porto) freuen. Sie können den Kalender bestellen bei

Maren Weikert
Von-Ossietzky-Str. 12
07552 Gera

oder im Internet unter
www.cvde.de • www.railhope.de.





Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 0 4181-29 32 19 • peter.hagel@railhope.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 0 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@railhope.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 0 22 92-72 57 • ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 03 42 61-6 20 96 • christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 0 61 31-38 40 40 • klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 0 61 01-80 20 63 • helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg: Hartmut Berner

Alexanderstr. 3/1 • 73733 Esslingen
Tel.: 07 11-37 55 12 • hartmut.berner@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling • Tel.: 0 89-60 60 05 01 • roland.froehlich@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@railhope.de • www.cvde.de • www.railhope.de

International: www.railway-mission.net

RailHope-Termine

2. – 8.9.2018: Fit&Fun-Woche in Davos/CH:

Entdecke fantastische Regionen in Graubünden;
Infos unter www.railhope.ch

18. – 21.9.2018: Innotrans in Berlin: Halle 10.1,

Stand 311. Wir freuen uns, Sie auf dem gemeinsamen Stand mit dem DCTB (Deutscher Christlicher Technikerbund) begrüßen zu dürfen!

3. – 7.10.2018: Wochenendfreizeit in

Johanngeorgenstadt; Infos bei Christof Sommer (s.o.)

12. – 14.10.2018: Wochenendtreffen Norden in

Lübtheen OT Jessenitz (Südwestmecklenburg);
Infos bei Peter Hagel (s.o.)

20.10.2018: Regionaltreffen Baden-Württemberg in Herrenberg; Infos bei Hartmut Berner (s.o.)

27.10.2018: ab 10:30 Uhr Regionaltreffen Hessen und Pfalz/Saar in Frankfurt/Main Hbf; Infos bei Helmut Hosch (s.o.)

3.11.2018: Regionaltreffen NRW in Köln-Stammheim; Infos bei Ralf Koch (s.o.)

23. – 25.11.2018: „Weichenstellung“ in Neuhoef bei Fulda. Anmeldungen bis 4.10.2018 per E-Mail an Matthias.Imig@railhope.de

2. – 9.8.2019: Internationale Freizeit- und Konferenzwoche in den Niederlanden. Nähere Informationen unter www.railway-mission.net

Dem Globalen fehlt die MITTE.

*Hans Ulrich Bänziger,
Schweizer Psychologe und Schriftsteller*

***Jesus trat MITTEN
unter sie und sagte:
„Friede sei mit euch.“***

Die Bibel – Johannes 20,19

